

# **Meine Tage waren leer.**

Biografien und Zeitzeuginnenberichte weiblicher Häftlinge des  
Konzentrationslagers Mauthausen.

Mauthausen, den 18. April 1945

In die Verwaltung des K.L. Mauthausen

Veränderungsmeldung für den 17. April 1945

Abgang (verstorben)

- |    |              |           |            |   |
|----|--------------|-----------|------------|---|
| 1. | Polin Schutz | Hachula   | Wladyslawa | Nr. 1821, geb. 2.9.10 / Tuszyn<br>Verstorben 16.4.1945 - FKLM-Revis |
| 2. | AZR.DR.      | Ricksties | Elfriede   | Nr. 2487, geb. 22.2.25/Marl<br>Verstorben 17.4.1945/FKLM-Revier     |
| 3. | Franz, Sch.  | Tescier   | Armandán   | Nr. 2673, geb. 15.2.06/Langlot<br>Verstorben 17.4.1945-FKLM-Revier  |

Auf der Flucht erschossen am 10.4.45 (A.K. Hirtenberg)

- |     |               |                       |           |  |
|-----|---------------|-----------------------|-----------|--|
|     | Russin Schutz | Ewdokimowa-Schirulowa | Nina      | Nr. 136, geb. 5.2.20/Kursk             |
| 5.  | Russin Schutz | Kostenko              | Nona      | Nr. 220, geb. 23.4.27/Stawiansk        |
| 6.  | Russin Schutz | Lebedowa              | Ljuba     | Nr. 240, geb. 28.11.26/Kramy Lutsch    |
| 7.  | Russin Schutz | Milodan               | Maria     | Nr. 278, geb. 10.3.24/Jalta            |
| 8.  | Russin Schutz | Natschocha            | Anastazia | Nr. 238, geb. 15.5.15/Dialepropetrowsk |
| 9.  | Russin Schutz | Ostapenko             | Walja     | Nr. 302, geb. 17.9.20/Kaslanitsche     |
| 10. | Russin Schutz | Pilawska              | Wiera     | Nr. 316, geb. 26.9.22/Slobitka         |

Der Schutzhaftlagerführer KLM

44-Übersturmführer

Veränderungsmeldung

Archiv Museum Mauthausen

## **Verhaftung, Transport und Ankunft im KZ**

### **Božena Škrabalová:**

Am 23. Februar 1945 wurden alle sieben Škrabals verhaftet.

Die Brnoer GESTAPO hatte bereits im Januar 1945 ein Verzeichnis all jener Personen erstellt, die für „Feinde des Reiches“ gehalten wurden. Mit Zustimmung der Prager GESTAPO-Leitstelle sollten sie ohne Gerichtsverfahren hingerichtet werden. Dieses Verzeichnis bildete die Grundlage für die Zusammenstellung des Transports mit den 215 tschechischen Frauen und Männer ins KL Mauthausen.

Der Zug aus Brno erreichte den Bahnhof Mauthausen am frühen Morgen des 9. April 1945. Die Häftlinge wurden durch den Ort zum Konzentrationslager getrieben. Schon am nächsten Tag wurden sie alle in der Gaskammer erstickt.

Brno wurde am 26. April, das KL Mauthausen am 5. Mai 1945 befreit. Die Befreiung war nah, leider nicht nah genug, um diese Leben zu retten.

### **Raja Tobišková:**

Anfang Dezember wurde ich nach Ravensbrück versetzt, von wo ich dann mit etwa 2.000 Frauen verschiedener Nationalitäten mit einem Horrortransport nach Mauthausen, den unzählige nicht überlebten, gebracht wurde. Dort wurden wir vorerst in ein Gebäude (vermutlich ehemalige Fabrik) gebracht, das in unmittelbarer Nähe des Steinbruchs Wiener Graben stand. Später wurden wir auf Blöcke im Hautlager verteilt. Ich kam in Block 20 und bekam Häftlingsnummer 2.310.

### **Eva Polaček:**

Der Transport mit 1.000 Frauen aus Auschwitz dauerte einen Monat, manchmal mit dem Zug, meistens jedoch zu Fuß. Nach der Ankunft des Transportes in Mauthausen wurden die Leichen ganze zwei Tage lang vor dem Krematorium aufgeschichtet.

Dr. Svetislav Živković schreibt in seinem Buch „In Mauthausen“: „Am Rande des Haufens saß eine nackte, mit Blutergüssen übersäte und blutende Frau. Sie bemühte sich, zu schauen. Das Gesicht war blutverschmiert. Wahrscheinlich verklebte es auch ihre Augen.“ (...) Als sie das Blut aus ihrem Gesicht gewaschen

hatten, sahen sie, dass die Kugel genau zwischen den Augenbrauen getroffen, gleich über der Nase den Schädel durchbrochen, an der rechten Seite des Hinterkopfes ausgetreten und sich wieder in die Schulter gerammt hatte, wo sie in der Nähe des Schulterblattes steckte.

Eva hat in ihren Erinnerungen beschrieben, was sich während des Transportes nach Mauthausen ereignet hat: „In der ersten Jännerhälfte wurden wir aus Gleiwitz evakuiert. Zu hundert und mehr Frauen brachten sie uns in offenen Waggons unter. Während der Reise hatte ich einen Nervenzusammenbruch. Wahrscheinlich um die Ordnung aufrecht zu erhalten, hat ein deutscher Soldat aus unmittelbarer Nähe auf mich geschossen. Ich kam zwischen Leichen im offenen Waggon, der im strengen Winter mehrere Tage nach Mauthausen fuhr, zu mir. Vor dem Krematorium habe ich wieder das Bewusstsein verloren. Einige Gefangene, die mich gesehen haben, verständigten die Mitglieder des Widerstandes im Lager.“

### **Marie Jose Chombart de Lauwe:**

Am 2. März 1945 setzte sich ein Transport von über 1.900 Frauen, darunter viele Roma- und Sintifrauen mit ihren Kindern, in Richtung Mauthausen in Bewegung. Nach fünf Tagen in Viehwaggons erreicht der Transport Mauthausen im tiefen Winter, überall liegt Schnee. Sie trägt ihre Mutter den ganzen langen Weg vom Bahnhof hinauf ins Lager. Dort bekommt sie eine neue Häftlingsnummer: 2.807.

### **Gisèle Guillemot:**

Ende 1940 schloss sie sich mit 18 Jahren mit fünf anderen jungen Menschen in Mondeville der Résistance an – eine großes Wagnis für alle Beteiligten.

Nachdem einer aus ihrer Gruppe verhaftet und am 15. Dezember 1941 als Geisel hingerichtet wurde, löste sich die Widerstandsgruppe auf. Zwischen 1942 und 1943 wurden noch drei weitere KameradInnen von den Nazis exekutiert.

Gisèle Guillemot schließt sich einer Widerstandsgruppe aus der Region um Caen an, die sehr erfolgreiche Aktionen gegen die deutschen Besatzer durchführen – diese Widerstandstätigkeit dauert zwei Jahre.

Als Mitglied des Führungskreises dieser Gruppe wird sie dann schlussendlich im Alter von 23 Jahren mit ihren KameradInnen von einer Spezialeinheit der GESTAPO Rouen verhaftet.

Sie wird in Paris vor ein Sondergericht gestellt und mit vierzehn anderen WiderstandskämpferInnen zum Tode verurteilt. Die Männer aus ihrer Gruppe werden am 14. August 1943 in Mont-Valérien erschossen, die Frauen in ein Gefängnis in Lübeck überstellt.



Frauenbaracke im KZ

USHMM

### **Maria Jedrasik:**

Am 20. August 1944 (während des Warschauer Aufstands) habe ich in der ul. Targowa 14 gewohnt. Die deutsche Polizei hat mich in einer Razzia zusammen mit meiner Mutter und vielen Nachbarn mitgenommen; wir wurden mit einem Güterzug in das Lager nach Pruszków (in der Nähe von Warschau) gebracht. Ich war damals 15 Jahre alt. Nach einer Selektion wurden wir am 23. August 1944 wieder in einen Güterzug geladen und kamen nach einigen Tagen im Konzentrationslager Mauthausen an. Alle (ca. 2.000 Personen) wurden auf dem so genannten „Todesplatz“ (?) auf einem Steinboden versammelt. Dort sagte man uns, dass wir auf eine Entscheidung über unser weiteres Schicksal warten. Nach einigen Tagen wurden wir alle von diesem Platz in den Steinbruch hinunter geführt, wo in der Nähe Zelte verschiedener Größe aufgestellt waren. Dort schliefen wir in der

Nacht und am Tag standen wir draußen. Nach einigen Tagen erklärte uns ein höherer SS-Offizier, dass wir zu einer Arbeit zugeteilt werden. Wir mussten alle wertvollen Sachen „zur Aufbewahrung“ abgeben und wurden alle ins Bad getrieben, dann wurden wir mit einer dazu gestellten Nummerntafel fotografiert. Unsere Kleider wurden zur Desinfektion mitgenommen.

### **Daniela Krukowska-Malanowska, geborene Łuczakiewicz:**

Nach Verhören, die von Folterungen begleitet waren, wurden wir nach Auschwitz gebracht. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen wurde am 28.09.1944 eine Selektion durchgeführt. Zusammen mit einer ausgewählten Gruppe Frauen wurden wir in überladene Güterwaggons gepfercht. Aus diesen Waggons stiegen wir in Österreich, in Hirtenberg, aus. Wir wurden in einer Kolonne aufgestellt, in das Lager geführt und in fünf Baracken untergebracht. Ich bekam statt der Nummer 82.835 aus Auschwitz nun eine andere Nummer – 250.

Am nächsten Tag führte man uns in eine Waffen- und Munitionsfabrik. Nach einer Einschulung arbeitete ich bei der Herstellung von Patronen. Während der Fliegeralarme stiegen wir in Grotten hinunter. Die SS-Männer hatten ihre Schutzräume. Der Gendarm, der uns beaufsichtigte, erwies sich als sehr menschlich, er gab uns manchmal ein Stück Schmalzbrot. Ich habe versucht, mit meiner Familie Briefkontakt aufzunehmen. Das ist aber aufgefliegen und ich wurde dafür mit der Peitsche auf das nackte Gesäß geschlagen.

### **Jane Ponsaint:**

Ein langer Zug schleppt sich Richtung Steinbruch. Am Ende des Zuges, wie bei den alten Königen, werden von anderen Häftlingen unsere Betten getragen. „Abmarsch in den Steinbruch“ lautet der Befehl. Wir blicken uns voll Erschrecken an. Es ist gerade einige Monate her, als man neu angekommenen Männern die zwei Möglichkeiten zeigte, aus dem Lager heraus zu kommen: Die viele Meter tiefen Abstürze des Steinbruches und den Kamin des Krematoriums.

Und wir müssen nun in den Steinbruch hinunter. Wider Erwarten geht alles relativ gut über die Bühne, die meisten von uns, völlig geschwächt und ausgelaugt,

werden von zwei Männern gestützt oder getragen. Am Grunde des Steinbruchs werden wir in eine große Scheune, besser gesagt eine alte, nicht mehr benutzte Fabrik gedrängt. Für uns, die Kranken aus dem Revier gibt es Betten – für die anderen Strohhaufen.

Unterhalb der Festung Mauthausen breitet sich eine wunderschöne alpine Landschaft aus: Hügel (einige davon bereits im zarten Grün der beginnenden Frühlings), Bauernhöfe und einige Scheunen. Aus einer dieser Scheunen dringt ein ständiges Summen unzähliger Stimmen nach außen, an der Scheune fließt ein lieblicher Bach entlang, zwischen Margeriten und Dotterblumen.

Wenn man näher kommt, erfüllt unbeschreiblicher Gestank die Luft, der liebeliche Bach entpuppt sich als völlig verschmutzt. An jedem Ufer des Baches stehen Baracken – die Latrinen des Lagers. Alle hier haben Durchfall, viele Typhus – überall liegen Excremente herum. Überall tritt man in Unrat und wenn man schnell auf die Latrine muss, aber nicht schnell genug ist, dann gibt es sofort einen heftigen Schlag mit dem Knüppel.

### **Matilde P.:**

Im Juli 1944 wurden alle jüdischen Familien von den Deutschen verhaftet. Ich war 28 Jahre alt, verheiratet und hatte eine wunderschöne, achtzehn Monate alte Tochter, Mariuccia. Auf dem Flugfeld wurden wir alle eingeschlossen: ich, mein Mann, unsere Mariuccia, meine Mutter, meine Schwester, mein Bruder, seine Frau und ihre Tochter. Mein Mann war 36 Jahre alt, meine Mutter 60, mein Bruder 32, seine Frau 28 und ihre Tochter 6 Monate. Niemand von ihnen ist zurückgekommen von dieser Reise, die am 24. Juli im Hafen von Rhodos ihren Anfang nahm. (...) Bevor wir aus dem Waggon stiegen, half ich meiner lieben Mutter ein sauberes Kleid anzuziehen. Das Gleiche tat ich für mich, mein Kind, für meine Schwester und meinen Mann, wir hatten uns hergerichtet und sind ausgestiegen, als ob wir zu einer Feier gingen. Ich half meiner Mutter auszusteigen, meine Schwester Regina hielt mein Kind. Dann nahm ich meine kleine Mariuccia wieder zu mir. Ich sah einen Häftling, der auf uns zukam; sobald er mich mit meinem Kind im Arm sah, sagte er mir auf griechisch und mit leiser Stimme: „Gibt es

nicht eine alte Frau, die das Kind halten könnte?“ Ich verstand seine Frage nicht, sagte aber ja. Er antwortete, ich solle ihr das Kind geben. Ich übergab Mariuccia meiner Mutter, die immer neben mir stand. Ich sagte ihr: „Mutter, kümmere du dich um das Kind. Ich und Regina werden arbeiten gehen, abends werden wir zurückkommen und wir werden wieder alle vereint sein.“ Kaum hatte ich meinen Satz beendet, sah ich zwei Deutsche auf uns zukommen, die mich von meiner Mutter und meinem Kind forttrissen. Ich habe sie nie wieder gesehen.

Niemand kann sich meine Verzweiflung vorstellen.

### **Palmira D.:**

Dann wurden wir von der deutschen SS übernommen, zum Bahnhof gebracht und in Viehwaggons mit unbekanntem Ziel verladen. Nach einer schrecklichen Reise, eingepfercht in diesen Wagen, ohne Essen und Trinken, ohne einen Platz zum Schlafen, ohne Toilette, im Schmutz, verängstigt und verzweifelt, kamen wir in Mauthausen an. In Mauthausen erfuhr ich, dass es dort Kremationsöfen gab und einen „Todessteinbruch“; um diesen zu erreichen, mussten die Deportierten eine lange Treppe hinunter- und hinaufsteigen, die „Todestreppe“. In Mauthausen blieb ich nur ein paar Tage.

### **Rosina T.:**

Am Bahnhof hieß man die Männer in Viehwaggons steigen, während wir Frauen in einem kleinen Waggon Platz nahmen, wo wir von zwei SS-Männern überwacht wurden. An die Reise erinnere ich mich nicht mehr, da die große Angst mit jegliches Gefühl für die Zeit, die Orte und alles nahm.

Wir kamen in Österreich an. Die Männer kletterten aus ihren Waggons und auch wir wurden von der SS aus unserem Waggon gejagt, wobei sie mit dem Lauf oder auch mit dem Kolben des Maschinengewehres nachhalfen. Ich machte vor Schrecken in die Hosen. Wir mussten uns in Reih und Glied stellen, um vom Bahnhof nach Mauthausen zu laufen. Die Befehle wurden in Deutsch erteilt, niemand von uns verstand ein Wort. Darum schlugen sie uns ständig, bis wir an unserem Bestimmungsort ankamen. Beim Eingang mussten wir uns ausziehen und nackt bei

den anderen Häftlingen vorbeilaufen. Ich wurde in die Dusche gebracht, wo ständiges Tropfen zu hören war. Die Wachen der SS waren ständig dabei und kontrollierten mich, als ob ich Läuse hätte. Ich war nackt.



Essenausgabe nach der Befrelung

USHMM

### **Elisa M.:**

Nach der Grenze wurde das Kommando ausgewechselt und wir wurden den SS übergeben. Sie versiegelten den Waggon und wir blieben allein mit unserer Angst und mit der Kälte.

Die Konfrontation mit Mauthausen war schrecklich. Wir standen, während einem Schneesturm, in einer Reihe; wir sahen, wie entsetzlich unsere Kameraden dort aussahen und welch fürchterliche Schläge jene erhielten, die uns rufen wollten.

Nach einem Scheinverhör, wo man uns Hoffnungen machte, dass wir bald heimkehren dürften, wurden wir jungen Frauen zur Dusche geführt. Hier die erste qualvolle Erfahrung. Wir mussten uns vor den vielen SS nackt ausziehen und bekamen dann die berühmte Häftlingskleidung, in der wir wie arme Hampelmänner aussahen.

Wir wurden in einer Zelle eingeschlossen und nach einiger Zeit nach Auschwitz transportiert.